

## Neuntes Kapitel.

## Die Ausforderung.

Gerhard erwiederte die genossenen Bewirthungen durch ein auf seine Kosten veranstaltetes Mittagsmahl. Die ganze Gesellschaft, die wir schon mit einander speisen und frühstücken sahen, war dabei zugegen. Auch des Bürgermeisters Schlafrock mußte mit zur Tafel gezogen werden, weil der reitende Bote, den Herr Rammel auf sein Gut abgefertigt hatte, um einen Stellvertreter des erlittenen Verlustes zu holen, erst gegen Abend wieder eintreffen konnte.

Jetzt, da Spiskopf nicht Tafelquartiermeister war, hatte der Finkenritter das unbestrittene Glück, an Pottchens grüner Seite zu sitzen. Jener sah ihn sogar aus gewissen Ursachen recht gern auf diesem Platze. Er setzte sich gegenüber, und freundschaftlicher als jemals unterhielt er sich mit dem Ritter, der in der Nähe des geliebten Mädchens aller Sorgen und Manichäer vergaß.

Aber diese goldene Zeit dauerte nur bis zur Ankunft des Bratens. Hinter dem Truchseß desselben schlüpfte ein garstiger und besonders dem Finkenritter höchst widriger Mann ins Zimmer. Arglistig lächelte sein Judasgesicht aus einer brandgelben, verworrenen Stupperücke heraus, und ein fingerlanger Ziegenbart spitzte den Keil seines spitzen Kinnes noch schärfer zu. Diese Figur war der Jude Ezechiel, von welchem schon im vierten Kapitel vorläu-

fige Meldung geschah. Er kam mit einem demüthigen Katzenbuckel auf den Zehen getrippelt, drehte sich mit behenden Verbeugungen rechts und links, wand sich so, wie eine Schlange, bis zum Stuhle des Herrn von Finkenbusch, blieb da stehen, zog ein Papier aus dem Busen und hielt es entfaltet in der Hand. Der Edelmann ward roth, sobald er den Israeliten über die Thürschwelle schreiten sah; er stellte sich aber, als wenn er ihn nicht bemerke, und setzte mit anscheinender Gemüthsruhe sein Gespräch mit Lottchen fort. Ezechiel stand fünf Minuten, ohne einen Laut von sich zu geben. Er machte nur Bückling auf Bückling, und rückte zugleich mit dem Papiere immer weiter vor, bis er dem Finkenritter so nahe vor den Augen war, daß er schlechterdings davon Kenntniß nehmen mußte. Er wandte sich rasch und fragte: „Was gibt's?“

„Ein Wechselchen, ein verfallenes, gnädiger Herr!“ sagte der Jude.

„Verdammtes Mauschel!“ rief der Ritter. „Ist hier der Ort zu solchen Geschäften? Das Geld liegt längst auf meinem Gute bereit. Warum kamst du nicht?“

„Halten Sie mir's zu Gnaden!“ versetzte der Jude. „Ich hab' Sie gesucht wie eine Stecknadel — —“

„Das ist eine unverschämte Lüge!“ fiel Herr von Finkenbusch ein, und schalt und prahlte in einem Athem fort, daß Ezechiel nicht wieder zum Wort kommen konnte.

Lottchen sah während dieses Auftritts vor sich nieder und krügelte mit der Gabel auf den Rand des zinnernen Tellers den Namen Ewald, wie noch heutiges Tages im Gasthose zum goldenen Löwen zu sehen ist.

Je mehr der Ritter auf den Juden loswetterte, je mehr nickte der Hofrath ihm Beifall zu.

Herr von Finkenbusch zog nach und nach gelindere Sai-

ten auf und sagte: „Höre Zechel, du bist sonst ein Mensch, der Lebensart versteht; darum kann ich mir nicht vorstellen, daß du mir aus eigener Bewegung den Streich spieltest, mich hier in der Mitte schätzbarer Freunde mit einer Mahnung zu überfallen. Gesteh, wer reizte dich dazu an? Ich schenke dir einen Louisd'or, wenn du mir stehenden Fußes den Nichtswürdigen nennst!“ —

Er warf den ausgesetzten Preis auf den Tisch. Und wie ein Vogel, dem man Futter vorstreuet, mit den Fittichen flattert, so bewegte der Jude freudig die Arme. Seine Augen wurden größer und feuriger, die Lippen zitterten, als wollten sie sprechen, und mit lüflerner Verlegenheit sah er bald das Goldstück, bald den Hofrath an.

„Ich weiß, was ich wissen wollte!“ sprach Herr von Finkenbusch mit einem wilden Blick über den Tisch hinüber. Spitzkopf entfärbte sich. Ezechiel griff nach dem Golde. „Halt!“ sagte der Ritter: „das Geld ist nicht verdient. Du hast mir den Aufheßer nicht genannt; nur deine Augen verriethen ihn. Geh' zum Teufel!“

Der Jude wollte sich maufsig machen; aber der Finkenritter sprang auf, ergriff einen Stock und prügelte ihn zur Thür hinaus.

Von diesem Geschäfte zurückgekommen, sprach er mit kaltem Ernst: „Herr Hofrath, ich erwarte Sie morgen früh um sechs Uhr auf der Gränze unserer Güter mit Pistolen!“ —

„Bewahre mich der Himmel! wie käm' ich zu dieser Fehde?“ rief Spitzkopf, starr und bleich.

„Ihr Gewissen antworte!“ versetzte Herr von Finkenbusch. „Ich will nicht Worte, sondern Kugeln mit Ihnen wechseln!“ —

Kengstlich sah der Hofrath an der Reihe der Tischgenos-

fen auf und nieder. Er hoffte, es würde sich einer zum Schiedsmann und Friedensstifter aufwerfen. Doch alle schwiegen, wie verschworen. „Nun, so muß ich mir selbst helfen!“ sprach er für sich. „Besitz’ ich doch das Mittel, womit man Alles ausrichten kann. Der Junker ist arm, er läßt sich mit zehn oder zwanzig Dukaten beschwichtigen, und Lottchens Mitgift ersetzt mir den Verlust tausendfältig.“ —